

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 141.

Neuenbürg, Sonntag den 6. September

1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

## Amthliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

Der durch Entschliebung der R. Regierung des Schwarzwaldkreises vom 24. August d. J. zum Stadtschultheißen der Gemeinde Herrnsalb ernannte

**Hermann Beutter,**

Verwaltungsaktuar daselbst wurde gestern in sein Amt eingewiesen, was hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Den 4. September 1891.

R. Oberamt.  
Hofmann.

Revier Schwann.

### Bausachen-Verkauf.

Am Dienstag den 8. September vormittags 1/2 8 Uhr

auf der Revieramtskanzlei aus dem Staatswald, Abt. Zunkerswäldle:

50 St. Nadelholz-Langholz V. Kl. geschält und angerückt mit 9,19 Fm.

Revier Schwann.

### Wiederholter Breunholz-Verkauf.

Am Dienstag den 8. September vormittags 1/2 8 Uhr

auf der Revieramtskanzlei wegen nicht geleisteter Bezahlung wiederholt aus Abt. Lindenberg, Dachsbau und Schaubler: 6 Km. Nadelholz-Anbruch.

Neuenbürg.

### Verkauf von Lebensversicherungen und Losen.

Aus der Konkursmasse des Schreinermeisters Christian Helber von Rothenbach bringe ich am

Samstag den 12. September 1891 vormittags 10 Uhr

auf meiner Kanzlei gegen Barzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

1 Lebens-Versicherungs-Police A Nr. 28728 der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft über 1713 M  
1 dto. A Nr. 57,286 über 2500 "  
1 dto. A Nr. 34,504 über 2000 "  
1 dto. der deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck über 5000 M  
3 Policen der deutschen Militär-Versicherungs-Anstalten in Hannover über 119 M 03 S, 84 M 71 S und 77 M 28 S

1 Augsburger 7 fl. Anlehenslos,  
1 Herzogl. Sachsen-Meininger Staatskassen Anteilschein über 7 fl.,  
1 Mailänder 10 Fr.-Los,  
1 Benediger 30 Fr.-Los.  
Kaufliebhaber sind hiezu eingeladen.  
Den 3. September 1891,  
Konkurs-Verwalter,  
Gerichtsnotar Dipper.

Neuenbürg.

### Accord.

Am Montag den 7. d. Mts. morgens 8 Uhr

wird auf dem Rathause 1) die Anfertigung von 400 eichenen Grabnummerstößen und 2) das Umdecken des Daches auf dem Eich-Gebäude veraccorziert.

Den 4. September 1891.

Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

Oberlengenhardt.

### Weg-Sperre.

Wegen Grabarbeiten zur Legung des Rohrstrangs der Wasserleitung vom Glasbrunnen nach Unterlengenhardt ist der Verbindungsweg Unterlengenhardt-Maisbach, die sogenannte Glasstaige, zum Verkehr bis zum 12. Septbr. d. J. verboten.  
Schultheißenamt.

### Privatnachrichten.

### Locomobile

2-3pferd., stehend, im besten Zustand verkauft wegen Geschäftsverlegung billigt

Oskar Schenk,  
Pforzheim.

### Zu Ausstauern

empfehle mein großes Lager in  
**Bettfedern**

und mache

### Brautleute

auf folgende sehr preiswürdige Sorten ganz besonders aufmerksam: garantiert ganz neue Bettfedern für 50 S, vorzügl. Sorte M 1.10, Halbdaunen M 1.40, prima M 1.70, extra prima M 2.20, vorzügliche Daunen nur M 2.30, hochfeine M 2.90 per Pfd. — bei 50 Pfd. 5% Rabatt. Atlas-Bettbarhent 50 S.

Ludwig Beder, vorm. Chr. Erhardt,  
Pforzheim.

## Schützen-Verein

Heute Samstag abend 8 Uhr

### Versammlung

bei Karher.

Die Lotterie-Lose

des

Landwirtschaftlichen Bezirksvereins

sind gänzlich vergriffen.

G. Mech.

## 200 Mark Belohnung.

Vor längerer Zeit ist mir durch einen Arbeiter auf dem Wege von Pforzheim bis Langenbrand ein Paket Silberspindeln verloren gegangen. Wer mir über dessen Auffindung, oder sonst etwas Näheres von der Sache weiß und Mitteilung machen kann, erhält obige Belohnung.

Jonath. Gauß,  
Gymnasiumstr. 42.



## Karl Reutter

Schuh-Waren-  
Handlung  
Neuenbürg.

Specialität  
in  
Herren-,  
Damen-  
und  
Kinder-  
Schuh-Waren.

Anfertigung  
nach Maass,  
solide Ausführung,  
billige  
Preise.

## Damen-Zugstiefel

verkauft, um damit zu räumen, unter dem Selbstkostenpreis

Der Obige.

## 1700 Mark

werden gegen gefehliche Sicherheit aufzunehmen gesucht.

Von wem sagt die Redaktion.

### 1500—1800 Mark

sind gegen gesetzliche Sicherheit sofort zu 4 1/2 % auszuleihen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Der „Kalender des Lahrer Hinfenden Voten“ stellt sich dieses Mal sehr zeitig ein, doch ist sein Inhalt darum nicht minder reich und vortrefflich. Im vorigen Jahre ist bekanntlich Albert Bärlin, der ausgezeichnete badische Volksschriftsteller, dessen Beiträge den Kalender auf seine jetzige Höhe erhoben, gestorben, seine Nachfolger werden das Werk aber im Geiste des Verstorbenen fortführen — das beweisen sie schon durch den schönen, warmempfundener Nachruf „Am Grabe Albert Bärlins.“ Acht volkstümliche Erzählungen des vorliegenden Jahrgangs sind: „Das Steinherz“, „Heiners Weikerhaid“, „Die sieben Schwaben“ — der süddeutsche Humor wie die allgemeindeutsche ernste Auffassung des Lebens kommen darin beide zu ihrem Recht. Als die Krone der diesjährigen Beiträge darf man vielleicht Maximilian Schmidts Humoreske „Der Regimentskadett“ bezeichnen. Von den kleineren Sachen sind die beliebten, durch urkomische Illustrationen ausgezeichneten Skizzen „Aus dem dunklen Weltteil“, zwei neseempfundene Geschichten von Hermine Billinger, eine Betrachtung von Ludwig Anzeugruber, die Gedichte von Adolf Bartels hervorzuheben. Den Beschluß bildet von der wie immer höchst gelungenen Bearbeitung der Weltbegebenheiten abgelesen die berühmte Kartoffeltragödie „Näuber Jaromir“, die auf vielfach geäußerten Wunsch zum Ergötzen großer und kleiner Kinder Aufnahme gefunden. Dem Hinfenden liegt ein Wandkalender in hübschem Farbendruck bei.

Sehr reichhaltig und vornehm tritt diesmal der Große Volkskalender des Hinfenden Voten (Preis 1 Mark) auf. Er enthält außer den genannten Beiträgen noch eine „amerikanische“ Erzählung von Waldwin Mollhausen, treffliche, Zeitprobleme behandelnde novellistische Arbeiten von Jos von Neuf und Frida Schanz, endlich außer verschiedenen Humoresken noch eine mit realistischen Mitteln wirkende und darum äußerst lebensvolle Erinnerung an den Krieg von 1870, sowie ein ergreifendes Lebensbild aus dem modernen Berlin. Beide Kalender bieten in erster Linie gesunde Volkselektüre, werden aber auch höhere Ansprüche vollaus befriedigen.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 5. Septbr. In der gestrigen Ausschußsitzung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins wurde das Programm für die Jubiläum- & Feier des Vereins definitiv festgestellt. Dasselbe ist sehr reichhaltig; es wird insbesondere auch ein imposanter Festzug veranstaltet werden. Wir werden das Programm in einer der nächsten Nummern zur Veröffentlichung bringen.

#### Kronik.

#### Deutschland.

Berlin, 3. Sept. Auf die geräuschvollen Verbrüderungs-Origen von Kronstadt und Moskau folgt jetzt eine Monarchen-Begegnung, deren herzlicher und familiärer Charakter aufs vorteilhafteste von den unruhvollen nervösen Erregungen jener Augusttage absticht. Kaiser Wilhelm ist in Horn in Niederösterreich eingetroffen. Die österreich-ungarischen Blätter begrüßen auf's Wärmste die Ankunft des deutschen Kaisers und feiern gleichzeitig den Friedensbund. Das Wiener „Fremdenbl.“ schreibt: Welche Wandlung seit einem Vierteljahrhundert! Zum engsten Bunde sehen wir die Herrscher Oesterreichs

und Deutschlands geeint, die Armee unseres Vaterlandes mit den Heeren Deutschlands und Italiens als Waffenbrüder verbunden. Ein herzlich begrüßter und willkommener Gast ist dem österreichischen Soldaten und Bürger das ritterliche Oberhaupt des neuen Deutschland, mit dem uns nicht nur Staatskunst und Vertragstreue, sondern das Bewußtsein loybarer Interessengemeinschaft und festwurzelnder Völkerfreundschaft verbinden. Wilhelm II. hat sich in den kurzen Jahren seiner Regierung als edler, hochherziger und thatkräftiger Monarch, als energischer Soldat, als sorgender Hüter der Volksinteressen bewährt. Die Anwesenheit dieses Monarchen bei den großartigsten Heeresübungen, welche seit Jahren auf dem österreichischen Boden stattgefunden, sind kein politisches Ereignis. Es bedarf ja keines neuen Beweises der Innigkeit und Festigkeit der deutsch-österreichischen Beziehungen. Sie ist nur ein neuerliches Symptom des Bundesverhältnisses und wird in Europa die Ueberzeugung verstärken, daß der Friedensbund der Centralmächte unantastbar und imponierend aufragt, gesichert durch gewaltige, kriegstüchtige Heere. — An den Kaisermanövern, die von dem Erzherzog Albrecht geleitet werden, nehmen das 2. und 8. österreichische Armeekorps teil. Das Manöverfeld befindet sich im Waldviertel (Niederösterreich) zwischen Gmünd und Horn, wo die beiden Armeekorps Übungen in solchem Umfang ausführen werden, wie sie seit den großen Übungen Ende der siebziger Jahre bei Nikolsburg nicht mehr dagewesen sind. Die beiden gegeneinander kämpfenden Armeekorps sind durch Landwehrregimenter verstärkt, und so wird auch diese neue Schöpfung Oesterreichs einer scharfen Probe unterzogen und zeigen müssen, ob es den Mannschaften trotz ihrer kurzen Ausbildungszeit gelingen wird, Schulter an Schulter mit den anderen Truppen zu marschieren, und ob sie den nicht unerheblichen Anforderungen gewachsen sind. Da das Manöverfeld ein wellenförmiges, von zahlreichen Waldstücken durchsetztes Gelände ist, so wird die Schwierigkeit in Bewegung und Leitung der Truppen ganz wesentlich erhöht sein und die Vorteile und Nachteile des rauchlosen Pulvers in ganz hervorragender Weise zu Tage treten. Größere Versuche werden auch in Beziehung auf die Verpflegung der gegen 70 000 Mann starken Truppen gemacht und hierbei namentlich auch ein neues Dauerweizenbrot versucht werden.

Berlin, 3. Sept. Der Kaiser, der nächsten Montag abend in München eintrifft, verbleibt bis Dienstag 8 Sept. daselbst. Am nächsten Tage ist große Parade des 1. und 2. bayr. Korps. Am 10. Sept. wohnt der Kaiser den Manövern der beiden Armeekorps gegen einander und am 11. denen beider Armeekorps gegen einen markierten Feind bei. Nach Beendigung der Manöver wird der Kaiser nach Kassel weiter reisen, wo die Ankunft am 11. abends zu erwarten ist. — Der Kaiser hat auch eine Einladung des Herzogs von Koburg zu einer Jagd für den November angenommen. Die Ursache, wegen deren der Herzog Ernst die diesjährigen Manöver nicht besucht, ist wie es jetzt heißt, lediglich darin zu suchen, daß dem Herzog das Besteigen eines Pferdes schwer wird.

Die Feier des Sedantages ist nach den vorliegenden Meldungen überall im Reiche eine würdige gewesen. Die Feiertage der Zeitungen weisen vielfach auf den Ernst der Lage hin und geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß Deutschland den Willen und Macht habe, jeden Angriff ebenso gründlich zurückzuweisen, wie vor 21 Jahren.

Helgoland, 2. September. Das Sedantagefest wurde hier im Konversationshaus unter großer Beteiligung gefeiert. Der Trinkspruch des Kommandanten Kapitän J. S. Geijeler, welcher mit dem Hoch auf Kaiser Wilhelm endigte, wurde von der ganzen Gesellschaft mit größter Begeisterung aufgenommen.

Berlin, 3. Sept. Das „Reichsgesetzblatt“ bringt folgende Verordnung: Die Verordnung, betr. das Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten amerikanischen Ursprungs vom 6. März 1883, tritt für lebende Schweine, sowie für solche Erzeugnisse außer Kraft, welche mit einer amtlichen Bescheinigung darüber versehen sind, daß das Fleisch im Ursprungsland nach Maßgabe der daselbst geltenden Vorschriften untersucht und frei von gesundheits-schädlichen Eigenschaften befunden worden ist. — Die kaiserliche Verordnung ist datiert Schloß Schwarzenau, 3. Sept. 1891.

Aus dem Innern Rußlands kommen jetzt wieder ganze Eisenbahnzüge mit Gänzen an, die für Berlin bestimmt sind. So wurden in dieser Woche 10 000 Gänze von Berliner Händlern aufgekauft und über Thorn nach dort verladen. In Rußland wird, wie der „Allg. Ztg.“ aus Odessa geschrieben wird, das Paar dieser Tiere mit einem Rubel bezahlt, das Stück also nach deutschem Gelde mit wenig über eine Mark.

#### Württemberg.

Der kommandierende General v. Böckern begab sich mit dem Generalkommando nach Ergenzingen und besichtigte am Freitag Vormittag auf den Feldern zwischen Baißingen-Eutingen die 51. Inf.-Brigade.

Ein Telegramm der Spitzbergenexpedition teil mit, die Expedition habe die Lofoten und die norwegische Küste besucht; die Resultate auf Spitzbergen, wo der Belland, der Eisfjord und die Kingsbai besucht wurden, waren gut. Alles ist wohl. Die Ankunft in Bremerhaven erfolgt am Sonntag.

Dank der andauernd günstigen Witterung sind nunmehr im ganzen Lande die Halmfrüchte mit wenigen Ausnahmen unter Dach und Fach gebracht. Nach einer Zusammenstellung des Vorstandes der Stuttgarter Landesproduktionsbörse beziffern sich die durchschnittlichen Ernteergebnisse im ganzen Lande für Dinkel auf 90,45 % (im Vorjahre 110,04 %), für Winterweizen auf 84,00 (106,58), für Roggen auf 84,62 (103,31), für Gerste auf 101,40 (104,92), für Sommerweizen auf 98,18 (104,92), für Haber auf 106,47 (104,09), für Erbsen auf 91,36 (101,75), für Ackerbohnen auf 94,77 (101,42 %) einer Mittel-ernte. Dabei wird ausdrücklich hervorgehoben, daß der Stand des Sommergetreides, Weizen und Gerste ein vorzüglicher sei



und wenn das günstige Erntewetter einige Zeit anhalte (was inzwischen eingetroffen ist), so werde die gute Qualität desselben den Ausfall beim Wintergetreide größtenteils ersetzen.

Stuttgart, 1. Sept. Finanzminister Dr. v. Renner hat in Anbetracht seines noch immer leidenden Zustandes einen weiteren Urlaub für den Monat September erhalten. Mit der Stellvertretung ist wie bisher Finanzdirektor v. Zeyer betraut.

Stuttgart, 2. Sept. Am 21. ds. wird von hier aus ein Pilgerzug zur Ausstellung des heil. Kodes nach Trier abgelaufen.

Aus dem Schönbuch, 3. Septbr. Heute nachm. kurz nach 5 Uhr zog ein schweres Gewitter über den Schönbuch, welches denselben Gegenden des Schönbuchs, die am Sonntag vor acht Tagen von Hagelschlag gestreift wurden, wieder Hagel brachte. Die Schlossen fielen in Dettenhäuser 10 Minuten lang in bedenklicher Menge und in der Größe von Kirichen; vereinzelte Schlossen hatten die Größe von Taubeneiern.

Bei Freudenstadt ist ein Knecht, der vom Heuboden auf die Scheuer herabsprang, in seine Hengabel gefallen, deren Zinken ihm vom Arzte herausgeschnitten werden mußten. Er wird wohl seine Unvorsichtigkeit mit dem Leben bezahlen müssen.

Ausland.

Die Engländer sind in schwerer Sorge wegen der orientalischen Frage, welche nach ihrer Ansicht in ein gefährliches Stadium geraten ist. Es handelt sich vor Allem um die sogenannte Dardanellenfrage. Die Türkei hat wiederholt, wenn auch erst nach Reklamationen des russischen Botschafters, russischen Truppen-transportschiffen den Durchgang durch die Dardanellen gestattet und englische Blätter schlugen darüber Alarm mit der Behauptung, die Türkei habe mit Rußland ein geheimes Abkommen getroffen, wonach russische, aber keine andern fremden Kriegsschiffe die Dardanellen passieren dürfen. Die Pforte bestreitet die Existenz eines solchen Vertrages; aber der schon vor mehreren Wochen auf seinen Posten nach Konstantinopel zurückgekehrte englische Botschafter White hat bis jetzt noch keine Audienz beim Sultan erlangen können und Pessimisten ziehen daraus schon den Schluß, daß die Türkei bereits für das russisch-französische Bündnis gewonnen sei. Letzteres ist zwar nicht recht glaublich; denn es liegt im höchsten Interesse der Türken, im nächsten Weltkrieg womöglich neutral zu bleiben. Aber im Orient ist offenbar die politische Luft nicht ganz rein.

(Englische Grausamkeiten in Indien.)

Vor einigen Tagen wurde in Manipur der an dem letzten indischen Aufstande beteiligte Senaputti (Thronfolger) von Manipur samt einem seiner Generale durch den Strang hingerichtet. Die Kunde von der Vollziehung des Todesurteils kam um so überraschender, als aus den Berichten über den Manipur-Aufstand und die Ermordung des englischen Kommissärs Quinton klar hervorging, daß der Senaputti sich Quinton gegenüber gewissermaßen im

Zustand der Notwehr befunden habe. Die Hinrichtung des Prinzen hat denn auch, wie aus Kalkutta gemeldet wird, in ganz Indien außerordentliche Aufregung hervorgerufen. Gezeitert wurde dieselbe noch durch die Veröffentlichung der Verteidigungsrede des Anwaltes des Prinzen. Aus ihr geht nämlich deutlich hervor, daß Manipur ein absolut unabhängiger Staat ist und als solcher von der britischen Regierung betrachtet wird, sowie daß die Prinzen keine unparteiische Untersuchung erhielten. Die gesamte indische Presse verdammte den überstürzten telegraphischen Befehl, den Senaputti hinzurichten. Ueber die Hinrichtung des Tongal-Generals giebt sich gleichfalls lebhafteste Aufregung kund. Der alte Mann, der krank war, mußte auf einem Stuhl zum Richtplatz getragen werden.

Miszellen.

Am Meer.

Erzählung von L. Franl.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Poß Piraten und Wal! unterbrecht mich doch nicht immer!“ fuhr Klausen ärgerlich auf. „Nun also, von Westen her nahten fünf Boote — natürlich die Manerooger. Unsere Leute gingen nun bei, riefen den Schuft an, und als er nicht Farbe bekannte, legten sie rechts und links an seiner Breitseite an. Nun soll es einen Höllenspektakel gegeben haben. Donnerwetter, daß ich nicht habe dabei sein können! Karsten habe haffeliert und geschimpft wie ein bankrotter Türke und der Jack habe die Augen gerollt wie ein echter Räuberhauptmann und einen Hagel von Flüchen aus allen menschlichen und tierischen Sprachen losgeschlagen. Endlich ist es ihm aber doch zu viel geworden und er hat mit seinem langen Ruderseil einen wuchtigen Schlag gegen Karsten geführt, der gerade noch zurückweichen konnte. Weil er aber immer seine brennende Pfeife zwischen den Zähnen haben muß, so konnte er in der Eile nicht mehr verhindern, daß der Schlag des Jack sie gerade noch derart traf, daß sie züchend im Meer versank und sein bester Schneidezahn ihr ins nasse Grab nachfolgte. Trotz der nicht ungefährlichen Lage seien die Jungens auf diesen Vorfall hin in ein brällendes Gelächter ausgebrochen, während Karsten ganz verdutzt dagestanden sei, ha, ha! — Nun ist aber der Franz Jenßen von Karstens Boot aus wie ein zorniger Löwe auf den Schooner des Jack hinübergesprungen und hat den Jack an der Gurgel gefaßt und niedergeworfen. In dem Augenblick hat jedoch ein anderer von den drei Kerlen Karstens Boot einen solchen Stoß verfehlt, daß es weit zurückgegangen ist, und in Gefahr war zu kentern, und nun gingen sie ihrer zwei auf Franz los, der sich wie ein Held wehrte, schlugen ihn ins Gesicht, daß das Blut herunterströmte, warfen ihn nieder, fesselten und knebelten ihn.“

„Um Gottes Willen, armer Franz —“ hauchte erbleichend das junge Mädchen.

„Warum ließen die andern fünf das geschehen? Für solche Feiglinge hätte ich

sie doch nicht gehalten,“ bemerkte aufgebracht die Mutter.

„Nur gemacht mit Surer Zunge! Keine Feiglinge, Helden waren es! Denn die herannahenden Boote trugen keine Manerooger Leute, sondern Spießgesellen des Jack. Die warfen sich nun auf die andern, die eben Franz zu Hilfe kommen wollten, und machten es ihnen nach einem erbitterten Kampf ebenso wie diesem. Sie waren ja in der Ueberzahl. Die armen Jungens wurden auf den Schooner des Jack geschleift, am Hinterteil desselben hingeworfen und mit Segeltüchern zugedeckt — und dann gings mit frischem Wind England zu.“

„Armer Franz, ach Gott, ach Gott!“ jammerte das Mädchen, und auch der Mutter waren Thränen in die Augen getreten. Der Steuermann nahm eine gewaltige Priese, räusperte sich und fuhr dann fort:

„Nur Mut, Mariechen, die Geschichte ist gottlob noch nicht aus. Die ganze Nacht lagen die armen Leute ganz durchnäht von den hochgehenden Wellen, die zuweilen über Bord schlugen, und halb erstarrt von der Kälte da. Endlich wurde es Morgen. — Daß ich's nicht vergesse, der Jack hatte die vollen Boote der Unrigen ins Schlepptau genommen. — Nun also, wie es heller wurde, änderte der Jack auf einmal den Kurs, denn am Horizont erschien ein Kriegsschiff, das gerade auf ihn loszusteuern schien. Schnell wurde die englische Flagge gehißt und jedes verfügbare Segel ausgelegt. Dem Kriegsschiff mußte aber die sonderbare Flottille verdächtig vorgekommen sein, denn es gab Bolldampf und hatte den Schooner bald eingeholt. Es gab nun keinen Ausweg mehr; ein Kanonenschuß erdröhnte, und wohl oder übel mußte der Jack beidrehen. Das Kriegsschiff war das deutsche Kanonenboot „Hyäne,“ das in der Nordsee kreuzte. Der Jack und seine Helfer wurden gefesselt und an Bord der „Hyäne“ gebracht; die Unrigen wurden aus ihrer üblen Lage befreit. Hierauf ging es Bremerhaven zu, wo die Engländer den Gerichten übergeben und die Unrigen frei gelassen wurden, nachdem sie ihre Erlebnisse zu Protokoll gegeben hatten. Vorgestern sind sie wieder angekommen.“

„Ach Onkel, wo ist denn jetzt Franz?“ fragte Marie bebend.

„Ja so, habe ich das nicht gesagt? — Der ist in der Nacht vorher, ehe sie nach Skanderoog zurückkehrten, heimlich fort, wahrscheinlich nach Bremen. Es soll etwas vorgekommen sein mit seinem Großvater, und da wollte er nicht mehr zurück, obgleich Karsten ihn mit Gewalt mitnehmen wollte.“

Marie sah eine Zeit lag da, das Gesicht in Thränen gebadet, die Augen stier vor sich hin auf den Boden geheftet. Plötzlich erhob sie sich, wankend verließ sie die Stube und stieg hinauf in ihr Dachstübchen, das sie hinter sich verriegelte. Sie wollte allein sein mit ihrem Schmerz und mit ihren Gedanken an ihren armen Franz. Vor ihrem Fenster, das eine Aussicht weit über die See hin bot, sank sie auf ihre Kniee nieder, und während ihre Thränen flossen, schiedte sie ein heißes Gebet hinauf zu dem Lenker der Schicksale,



der über den Welten thront und doch den Lebensweg des Einzelnen nach seinem väterlichen Willen lenkt und leitet.

Mariens Mutter und der Steuermann sprachen noch lange über das Vorgefallene. Das Herz der Mutter bedurfte des verständigen Rates des welterfahrenen Mannes.

Als sie um neun Uhr in ihrem Schlafstübchen unter dem Dach die Ruhe aufsuchte, fand sie ihre Tochter bereits schlafend. Mit liebevoll besorgtem Blick betrachtete sie lange das noch im Schlafe schmerzlich zuckende Gesicht ihres einzigen Kindes, das seinen ersten großen Schmerz erlebte. In trübem Sinnen irrten ihre Gedanken in die Vergangenheit zurück, und sie überdachte, wie so vieles hätte anders werden können, und ohne daß sie es wollte, waren ihre Gedanken wieder bei Franz, dem sie im Herzen mehr zugethan war, als sie ihrer Tochter gestehen wollte, trug er doch so schön ausgeprägt die Züge seines Vaters, den sie niemals hatte vergessen können. Mit einem tiefen Seufzer raffte sie sich aus ihrer Träumerei auf, entkleidete sich rasch und löschte das Licht aus. Bald kam der Schlaf über sie, der ihre Gedanken wieder hinführte in die schöne, ferne Jugendzeit.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 15. August. Eine „reiche Bettlerin“ aus nächster Nähe Berlins wurde im Laufe dieser Woche in dem kleinen Städtchen Strasberg in der Uckermark von der Behörde aufgegriffen. Bei einer Frau W. daselbst, die sich mit ihren sieben Kindern in den denkbar dürtigsten Verhältnissen befindet, erschien ein steinaltes Mütterchen und bat flehentlich um eine Gabe. Frau W. verwies auf ihre eigene Notlage, das Mütterchen bat aber so eindringlich, daß ihr Frau W. zu essen und zu trinken gab. Dabei erzählte die Bettlerin, daß sie daheim noch einen Sohn zu ernähren habe, der früher bei den Elektrizitätswerken in Berlin angestellt gewesen sei, jetzt aber schon seit 1 1/2 Jahren an einem unheilbaren Brustleiden dahinsiehe. Diese Erzählung rührte Frau W. so sehr, daß sie mit den Worten: „Ich habe zwar selbst nichts, aber meine Kinder sind doch Gott sei Dank gesund!“ der Bettlerin ihre letzten 20 Pfennige gab. Von hier begab sich letztere zu dem Bäckermeister K., dort wurde sie abgewiesen, und als sie sah, daß all ihr dringendes Flehen unerhört blieb, bat sie den Bäcker, ihr für 5 Pfennige alte Schrippen abzulassen, dieselben konnten so hart sein, als sie wollten, sie weiche sich dieselben in Wasser auf. Sie erhielt einige Schrippen, doch nun wollte sie kein Geld besitzen. Der Bäcker bestand auf Zahlung, und wohl oder übel mußte sie sich dazu bequemen. Sie nestelte an dem Saume ihres Unterrockes herum und trennte dort mit den Fingernägeln ein Stück Naht auf. Die Deffnung wurde gegen ihren Willen zu groß, und nun fielen plötzlich eine Menge Gold- und Silberstücke auf die Dielen des Bodens. Empört über die Aufdringlichkeit, mit welcher die augenscheinlich mit reichen Geldmitteln versehene Frau gebettelt hatte, ließ der Bäcker einen Gendarm holen, der dieselbe verhaftete. Eine

auf dem Polizeiamte vorgenommene Bistatation hatte ein überaus überraschendes Ergebnis. Nach ihren in Ordnung befindlichen Papieren ist die Bettlerin die am 2. Februar 1803 zu Königsberg geborene Anna W., die Witwe des im Jahr 1883 in Zühlsdorf verstorbenen Produktenhändlers W. In ihrem Besitze, im Unterrock eingenäht, befanden sich für 16 500 M. Berliner Stadtoobligationen, 500 M. in Berliner Pfandbriefen und 175 M. in Gold und Silber. Ferner drei Empfehlungsschreiben (sogenannte Bettelbriefe), unterzeichnet vom „Baron v. Jarremla“, bezw. dem katholischen „Barter Schults“, bezw. „Cardinal James Cherson“ und endlich drei Briefe von dem Sohne der Bettlerin, dem in besseren Kreisen hoch angesehenen Bautechniker, welcher sich stets in dem Bahne befunden hatte, daß sich seine wohlhabende Mutter auf Reisen befände, und ihr die Briefe postlagernd nach bestimmten Orten gesandt hat. Wie die Bettlerin angab, hat sie in den meisten Nächten ihrer nur selten unterbrochenen Bettelreisen für 10 J pro Nacht auf den Heuböden über den Ställen der Gasthöfe geschlafen, in denen sie eingekerkert war. Für verschiedene Nächte kann sie keinen bestimmten Aufenthaltsort angeben, sie behauptet, mitleidige Leute hätten ihr in Privatwohnungen Quartier gegeben, doch ist es ihrem Aussehen nach, wahrscheinlicher, daß die 88jährige Frau in solchen Nächten im Freien logiert hat.

(Eine originelle Wette) ist am letzten Sonntag zum Austrag gebracht worden. In einem im Zentrum Berlins tagenden Männergesangsverein hatte sich anlässlich eines darauf bezüglichen Gesprächs der erste Tenor vermessend, einen ganzen Tag lang singend in den Häusern einer bestimmten Gegend den Beierkasten zu drehen. Der Wettende, der sich zu diesem Zwecke neben dem nötigen Instrument auch die — standesgemäße „Kluft“ zu verschaffen gewußt, hat nach zehnstündiger Thätigkeit im Dienste der Mäusen seine Wette glänzend gewonnen, leidet indessen zur Zeit an bedenklicher Heiserkeit.

Washington, 22. August. General Dyrenforth ist voller Freude über seine ersten Erfolge, künstlich Regen zu machen. Seine Versuche fanden am 18. August bei Midland, Texas statt. Der Himmel war wolkenlos und kein Farmer hätte erwartet, daß es binnen einer Woche regnen würde. Da ließ der General seinen großen Ballon in die Höhe und brachte die aus Wasserstoff und Sauerstoff bestehende Füllung zur Explosion. Diese erfolgte mit fürchterlicher Gewalt in den Lüften gleich einem Donner. Die Sonne schien auch dann noch hell und das Barometer zeigte schön Wetter. Zehn Minuten nach der Explosion ließen die Wettermacher eine Menge Drachen in die Luft. An den Schwänzen derselben befand sich Dynamit, welches gleichfalls zur Explosion angebracht wurde. Zum Schluß der Prozedur wurde endlich eine Menge Dynamit in einer Region von 2 englischen Quadratmeilen auf der Erde mittels Elektrizität zur Explosion gebracht. Es war, als ob

Batterien von Artillerie aufgeföhren wären. Der Rauch stieg 200 Fuß hoch in die Luft. Und Erfolg hatten diese Angriffe auf die Atmosphäre. Der Horizont verdüsterte sich und der Regen fiel in Strömen, und zwar auf einer Fläche von 1000 englischen Meilen. General Dyrenforth wird seine Versuche fortsetzen, da es noch immer Zweifel gibt, welchen den ursächlichen Zusammenhang zwischen General Dyrenforth's eminent nützlicher Anwendung des Dynamits und dem gefallenen Regen nicht recht begreifen wollen. — So berichten amerikanische Blätter!

Ein feiner Tropfen Wein. Eine große Karität wurde letzter Tage durch den Bürgermeister von Erbach verkauft, nämlich ein Halbstück „Steinberger Kabinett“ aus dem berühmten Weinjahr 1865. Bezahlt wurde nach dem Rhein, Kur. für das Halbstück (600 Liter) der hohe Preis von 20 000 M. Demnach stellt sich die Schlegelstache (1/4 Liter) dieses edlen Tropfens auf 25 M. Käufer war eine Mainzer Weingroßhandlung.

(Das Reklamewesen treibt immer schönere Blüten) nachdem seit einiger Zeit die Pferdebahn- und andere Wagen in höchst „stilvoller“ Weise dazu benützt wurden, fährt neuerdings eine Riesenschlange, noch größer als das Tintenfaß im Miklas im Struwelpeter, durch die Straßen der Stadt um ein Aqua Cagliostro zu empfehlen, welches zur Entfernung der Tintenflecke dienen soll.

(Ein Vorschlag zur Güte.) Die französischen Republikaner sind überglücklich! Neun gekrönte Häupter schliefen in einer Nacht auf französischem Boden: Ein Kaiser (Dom Pedro), drei Könige (einer von Griechenland und zwei von Serbien), eine Königin (Isabella von Spanien), zwei Thronfolger (Prinz von Wales und Taib Bey von Tunis), ein Bruder des Zaren (Großfürst Alexis) und die Gemahlin eines Thronfolgers (Gräfin von Flandern). — Die Franzosen freuen sich natürlich königlich über diese Ehre! — Den wackern Republikanern, die nicht Könige genug haben könnten, wäre eigentlich leicht zu helfen. Sie sollten doch mit ihren russischen Bufenfreunden, die ihren Zaren gern los werden möchten, tauschen. Der Zar wird Kaiser der Franzosen, die so schön vor gekrönten Häuptern kriechen, und Ausland wird Republik. — Dann hätte Europa wirklich Ruh'. (Luft. Bl.)

**Rösselsprung.**

die	freu	ei	voll	dir
ber	schmer	zeit	de	ne
che	schlägt	a	man	jahr
zen	wiegt	man	seel	bringt
de	lauf	stun	ein	che
de	auf	wun	ih	'ge

**Scherzhafte Inschrift.**

**K** Wladimir '11 Art.

(Nachdruck verboten.)

